

Diese Entscheidung war super !

- Marc Chagall in Düsseldorf –

Neunundzwanzig Freundinnen und Freunde der SU Kreis Viersen besuchten im Mai 2025 die faszinierende Ausstellung im 40. Todesjahr des Künstlers der Moderne: Marc Chagall. 120 Werke, vor allem frühe Arbeiten, die zwischen 1910 und 1923 entstanden sind, gab es zu bestaunen. Die Schaffenskraft des russisch-französischen Malers, der 1985 im Alter von 97 Jahren gestorben ist, war verblüffend.

Eine Deutung von Motiven in Chagalls Werken gab uns eine promovierte Museumsführerin, die Ikonographie studiert hatte, d.h., sie kannte sich mit der Bedeutung bestimmter Motive und Symbole innerhalb eines Bildes aus und konnte auch den historischen und kulturellen Bezug herstellen. Einfühlsam erklärte sie uns einige Werke, hatte dabei unser aller Aufmerksamkeit und wir waren begeistert, wie sie die Bilder für uns verständlich "lesen" konnte. Die Vielfalt der Ausstellung ließ es nur zu, einige wenige Bilder genauer zu betrachten.

– **Le saint Chauffeur de taxi kutcher =**

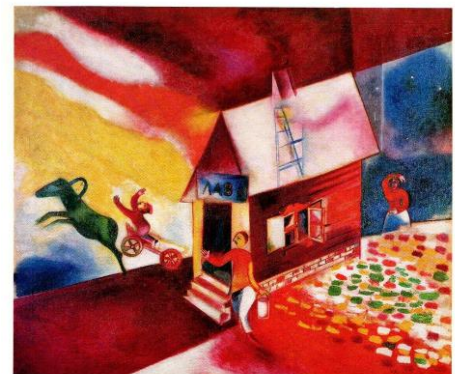
Der heilige Droschkenkutscher (1911)



ist eine Traumgestalt aus der Kindheit Chagalls und zugleich Motiv aus der russisch- jüdischen Folklore. Unwirklich scheint die Position des Kutschers, doch das Bild lässt sich von vier Seiten betrachten und auf dem Kopf stehend ist dann auch die Schrift entsprechend zu lesen.

- **La maison brûle =
Das brennende Haus**
(1913) zeigt die

Holzhütte aus Chagalls Geburtsort im weißrussischen Witebsk (heute: Belarus). Juden werden an den Rand gedrängt, Verfolgung und Ausgrenzung werden deutlich.



- **La pluie = Der Regen** (1911) In der dunklen Farbgestaltung scheint alles zu schweben. Das Wort wird umgewandelt in Malerei. Die Ziege ist Referenz für ärmliche Juden, Personen entrücken, gehen über Dächer, Juden haben keinen heimatlichen Boden.

Künstler waren in Chagalls Heimat nicht erwünscht, sodass er 1910 nach Frankreich emigrierte, um in Paris zu arbeiten. Doch die Sehnsucht nach Russland blieb.

- **A la Russie, aux ânes et aux autres = Russland, den Eseln und den Anderen (1911)** zeigt eine russische Bauernszene, die von einer Kuh und einer Frau dominiert wird, deren Kopf vom Körper gelöst ist. Einschusslöcher deuten ebenfalls darauf hin, dass sich die Welt im Untergang befindet.



- **Golgotha = Die Kreuzigung (1912)** greift

das Thema der jüdisch-christlichen Religion auf. Das Bild ist eine politische Reaktion auf die antisemitischen Ritualmordlegenden, dass Juden christliche Kinder entführen und ermorden würden.

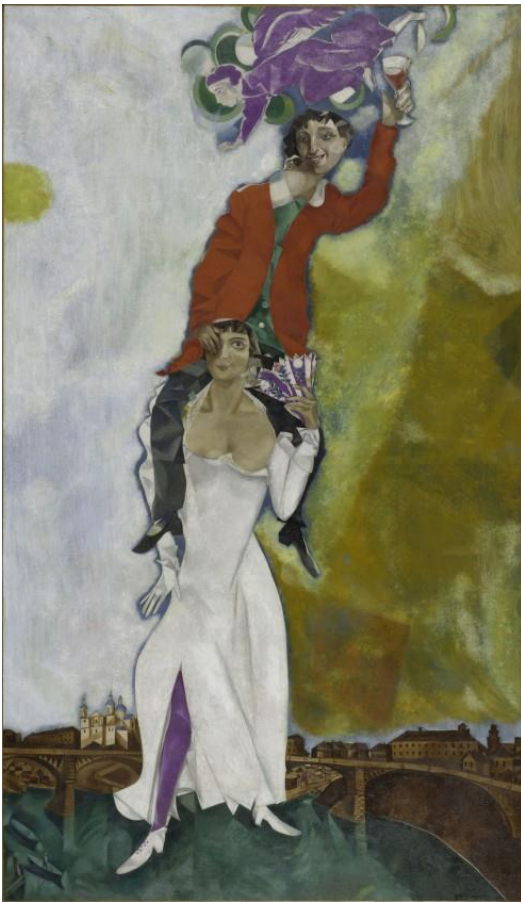


- **Le violoniste = Der Geiger** war für Chagall eine Erinnerung an seine Kindheit. Eine Vielzahl von Bildern hat er mit diesem Motiv gemalt. Wenn im Dorf gefeiert wurde, bei Hochzeiten und Taufen, an allen Feiertagen waren Musikanten dabei.

118 Bilder verkaufte Chagall, um Geld für die Reise in die Heimat zu haben und dort seine große Liebe Bella Rosenfield zu heiraten. Vom Krieg überrascht blieben sie bis 1922, obwohl die Eltern Chagall nicht willkommen hießen. Nach ihrer Meinung werden Juden keine Maler und wenn doch, leben sie in Sünde. Im Bild

- **Jour de fête = Rabbi (1914)** trägt zum Laubhüttenfest einen Feststrauß, bestehend aus drei Sorten von Zweigen (Palm, Myrte Bachweide) und eine Zitrusfrucht (Etrog), die symbolhaft die jüdische Identität prägen. Ein kleiner Jude steht auf seinem Kopf, d.h., jeder hat einen guten Geist.





- **Double portrait au verre de vin = Doppelporrait mit Weinglas** (1917-1918) Chagall heiratet seine Bella im roten Jackett. Er sitzt auf den Schultern seiner Frau wie ein schelmischer Turner mit einem Glas Wein in der Hand. Freudig erhebt sich das Paar über ihrer Heimatstadt Witebsk. Ida, die Tochter erscheint als Engel am oberen Rand des Bildes. Der Himmel wechselt von reinem Weiß zu Sonnengelb und verstärkt die mystische Dimension dieses sinnlichen Werkes. Gelb, von jeher die Kennzeichnung der Juden!

- **Paysage cubiste = Kubistische Landschaft** (1918) Es beginnt die revolutionäre Ausrichtung der Kunst. Chagall zeigt eine klare Einhaltung der

Stile, zu der er als Volkskommissar der „Schönen Künste“ gezwungen wird. Er lehnt die diktatorischen Vorgaben der Revolution jedoch ab. Winzig klein stellt er sich unter einen Regenschirm. Aufgrund der politischen Konflikte verlässt er 1922 Russland.



Mit den Bildern

- **Le soleil aux mimoses = Sonne und Mimosen** und

- **Nature morte aux fleur = Blumenstilleben** beginnt die Zeit der Blumensträuße. Eine emotionale Intensität wird gesteigert. Blumen stehen für Fruchtbarkeit und Hoffnung.

Mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus verlässt Chagall Berlin, auch Frankreich und geht in die USA. Bilder wie

- **Les arlequins = Die Harlekine** sind ein wichtiger Teil von Chagalls Werk, da sie seine einzigartige Mischung aus Traum, Fantasie und Realität widerspiegeln. Die jüdische Welt ist in Aufruhr.



1944 stirbt Bella an einer Virusinfektion. Zu einer 28 Jahre jüngeren Haushälterin, Virginia, die notwendigerweise eingestellt werden muss, entwickelt sich eine zarte Liebe, aber Chagalls Erinnerungen an Bella bleiben ein Leben lang. 1949 kehrt er zurück nach Frankreich und nachdem Virginia ihn zwei Jahre später verlassen hat, zwingt die neue Haushälterin, eine orthodoxe Russin namens Valentina (Vava), ihn, sie zu heiraten. Sie inspiriert Chagall zum Malen von Kirchenfenstern, um darin seine Geschichten zu erzählen.

Mit einem Zitat Chagalls an seinen Freund: „Kunst scheint mir vor allem ein Seelenzustand zu sein!“, verließen wir tief beeindruckt die Ausstellung.



Dem profan Weltlichen wieder zugewandt nahmen die meisten der Gruppe am Burgplatz im „Schwan“ einen Mittagsimbiss ein, einige gingen zum Shoppen in die Stadt, vielleicht auf die Kö, oder man machte es gemütlicher, schlenderte zum Rhein, am Fluss entlang und nahm zum Abschied in den Kasematten an der Rheinuferpromenade mit traumhaftem Blick bei herrlichem Sonnenschein ein bekömmliches Getränk ein.

Auf der Rückfahrt mussten wir feststellen, die Entscheidung, den Tag in Düsseldorf zu verbringen, in der Chagall-Ausstellung und in der Stadt, war super!

Text: Ingrid Giesen Formatierung: Gerd Schuh